

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Nr. 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1913 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

Gefahr im Anzug

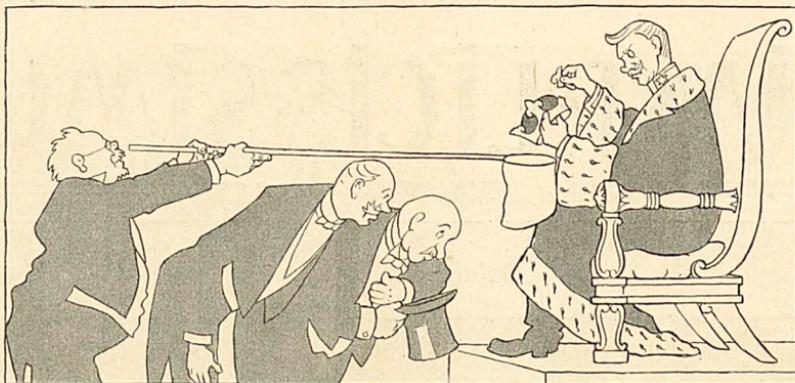
(Zeichnung von Dr. Dubovik)



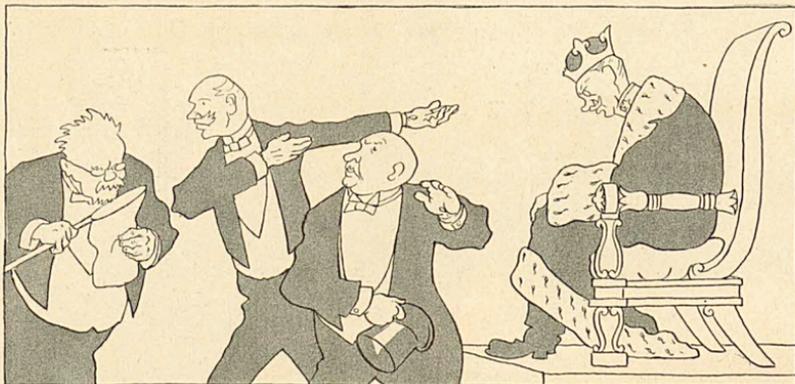
„Diese ewigen Grenzzwischenfälle sind ja schon etelhaft genug. Aber unsere Männer werden erst staunen, wenn die Franzosen mit ihren Modeschikanen angerückt kommen!“

Die Selbstbesteuerung der Fürsten

(24. 25. Seite)



„Auch ich will mich bei dem allgemeinen Opferfest nicht ausschließen. Nehmt diese Sacke aus meiner Krone.“



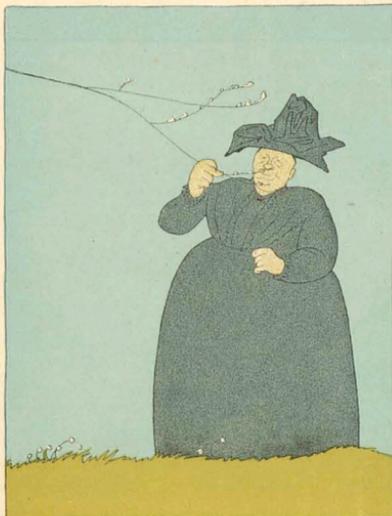
„Das ist zuviel! So dürfen wir die Krone nicht berauben!“



„Hier, Majestät, eine neue und schönere Sacke! Hurra — Hurra — Hurra!“

Mai

(Zeichnungen von O. Gutbraun)



Das ist des lieben Maien Kraft,
In alten Bäumen treibt der Saft,



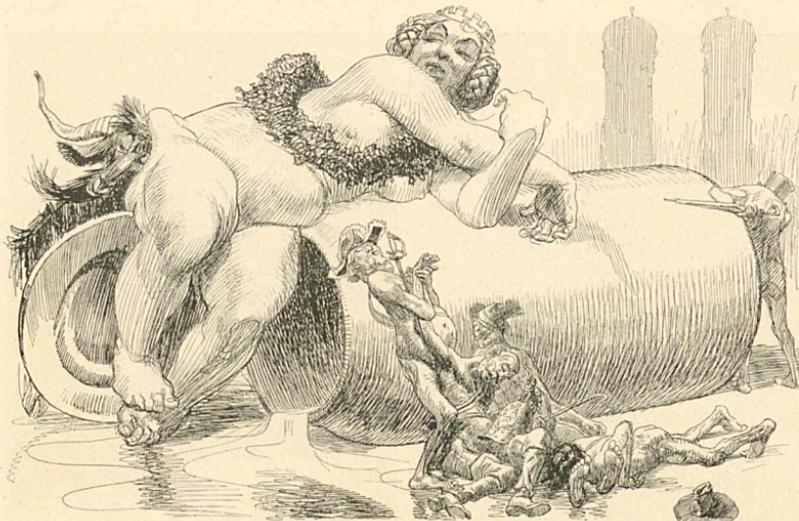
Es drängt und regt sich eigen
In saft verborrenen Zweigen.



Doch was erst blüht, das öffnet weit
Sich einer starken Zärtlichkeit,



Und kann es kaum verstehen,
Was ihm im Mai geschehen.



Alter Baum im Mai

Es alt die Krone und so sturmergeault ...
Und wieder jung und wieder blüthenladen,
und darf mich wieder in der Blüte haben,
von summenden Wesen dunn durchbraust!

Ihr Brüder, hügelal und hügelan,
gründer Wipfel wogendes Gedränge,
Ihr Löwenabergelüsten Wiefenbänge:
noch einmal da, noch einmal auf dem Plan!

Dr. Dingeloh

Die weißen Vögel

Von Ludwig Nordström

Es gab eine Zeit in meinem Leben, da träumte ich,
daß der Himmel noch größer, weißer Vögel sei.
In diesem Traum war es immer Frühling, die
Blume hatten noch nicht aufgeschlagen, und die
Natur war in jene schimmernde Fröhlichkeit der
Saharereg geblüht, die einem sonnenbeschienenen
Spinnweben gleicht.

Dann ist es merkwürdig, wenn ich die Winter lichte
und mich in die Stäubigkeit zurückziehen lasse, dann
sche ich immer den Himmel von diesen großen,
weißen Vögeln erfüllt. Und es ist immer Früh-
ling, wo der Himmel sich nie verändert, wo die
Stauben der Wärme niemals aufbrechen, wo der
Wind ganz leise spielt, wo die Stiefmütterchen
sich im Grase wiegen und die großen, weißen
Vögel noch immer im Sonnenchein über dem
feinen Stäubchen in dem schwarzen Bergesfeld
fliegen.

Und Menschen, die schon längst tot sind, gehen
noch immer durch die Straßen, und Fliegen, die
seit zwanzig Jahren ein Nichts sind, pupen sich
die Winterbröcke an den herrlich heißen Mauern von
meinem teuren Vater's Haus und ich selbst bin ein
ganz kleiner Junge in kurzen Hosen und Watte-
bluse und treibe mich schlaftrig von der Frühling-
blüte herum, wie alle anderen Kinder von der Ver-
wunderung und Neugierde erfüllt und einer un-
bestimmten Furcht; denn ich fange ja eben an,
das Allererste über die Welt zu lernen.

Ich komme zu einem kleinen Haus, wo der
Sonnenchein anders einfallt als beiheim. Es ist
dunkler. Alle Werten um den Kiesplatz rauchen,
und da es noch früh am Morgen ist, ist die Luft
ganz kühl.

Auf dem Kiesplatz hat ein kleines Mädchen
in meinem Alter, sie ist schwarz wie ich, ganz rosig
und hat sicherlich die größten Augen in der ganzen
Stadt.

„Guten Morgen, Ludwig“, sagt sie und nickt.
„Guten Morgen, Angeborg“, erwidere ich. „Was
machst du denn?“

„Ich kenne mir Häuser im Gange“, sagt sie.
„So“, sage ich und stehe mit den Händen am
Hüften da und sehe zu. „Ist das lustig?“

„Ja“, sagt sie, „sicherlich ist das lustig. Willst
du nicht auch bauen?“

„Ich muß in die Schule gehen“, antworte ich.
Da sieht sie ganz ernsthaft auf und sagt:
„Ach, laß doch die dumme Schule, bau lieber mit
mir Häuser im Gange!“

Ich weiß, wenn ich nicht in die Schule gehe, werde
ich in irgendeiner Weise gefaßt; aber was will
ich tun? Es ist so heiß und lustlos bei der alten
Frau, die Schule hält, man wird so müde, man
hört nicht, was sie sagt, die Augen fallen einem
zu, und man verschwindet und verandert sich in
eine Fliege am Fenster oder in das Blaue draußen
in der Nacht oder in ein kleines Willein, das
ganz für sich allein weit über die Berge wandert.

Schon beim bloßen Gedanken daran füllte ich
mich ganz ermattet, und in Angeborgs Augen ist
auch etwas, das mich schon untergetrieft hat.
Ich weiß ganz gut, daß ich bleiben muß, aber ich
sage: „Wenn ich nicht in die Schule gehe, Ange-
borg, bekomme ich Schläge.“

Da richtet sie sich auf den Seiten auf und winkt
mich zu sich heran.

„Ich will dir etwas ins Ohr sagen, Ludwig“,
sagt sie.

„Da laie ich auch neben ihr nieder, sie legt mir
die Arme um den Hals, und dann küßt sie mich
und drückt mich an sich, daß ich ihr kleines Ver-
schen schlingen fühle, und dann flüßert sie:
„Du kannst doch keinen Wama erziehen, daß du
heute freibekommen hast.“

„Aber wenn sie erzählt, daß ich sie angelogen
habe?“ werde ich ein.

„Das macht nichts“, sagt Angeborg, „da bekommst
du ein bißchen Schläge, aber das tut nur ganz
kurz weh, und dann ist es vorbei.“

„Aber was soll ich sagen?“ frage ich.

„Sie drückt mich noch immer an ich und flüßert,
so als ob meine Mutter in der Nähe stünde und
aus hören konnte.“

„Da heißt gar nichts sagen, Ludwig, nur hier
bleiben. Aber wenn deine Mama dich fragt,
dann kannst du ja sagen, daß du freibekommen
hast.“

Und nach diesen Worten reißt sie ihre Wange an
meiner und steßt mich an, ohne weiter etwas zu
sagen; und ich verhele, daß ich nicht die lustliche
einer Strafe unterwerfen muß, ja, jeder Strafe.

Aber es ist so wunderbar!

Ich kann kein Vergnügen mehr daran finden,
Häuser im Gange zu bauen. Sowie Angeborg
mit loslassen und ihr Spiel wieder aufzuneh-
men hat, scheint mir alles leer und langweilig.
Ich bin es gar nicht, der beschaffen hat, daß ich
die Schule schwänzen, mit ihr spielen und mich
einer Strafe unterwerfen soll; es ist irgend etwas
anderes, dem ich gehorche, aber das ist nicht meine.
Ich weiß gar nicht, was es ist.

Aber jetzt, wo ich ein alter Mensch bin und hier
stehe und auf den kleinen Verfall zurückblicke, da
verhele ich so viele, was ich damals nicht ver-
stehen konnte und durfte.

Best lebe ich den Himmel über den beiden Kindern
von jenen großen, weißen Vögeln erfüllt.

Jene Vögel, sage ich zu mir selbst, waren natür-
lich auch an diesem Tage über meinem Haupt,
blühte Scharen weißer Wesen. Aber nur im Traum
sah man sie so ganz genau, um sie zu entdecken, weil
da alles Unnütze fort ist.

Als Angeborg zu spielen begann, wurde ich gleich
müde, das Spiel erschien mir zwecklos und lang-
weilig; und ich ahnte dunkel, daß es gar nicht das
Spiel über die Schulfreiheit war, die mich gelockt
hätte. Aber was war es denn?

„Ich bin müde, Angeborg“, sage ich.

„So!“ antwortet sie, aber steßt mich gar nicht an,
sondern ist nur mit dem Gange beschäftigt.

„Das war dumme von mir, daß ich geblieben bin“,
sage ich. „Es ist gar kein Spiel, und wenn ich
nach Hause komme, bringe ich Schläge.“

Da lächelt das kleine Mädchen, und plötzlich fängt
sie ganz ausgelassen zu lachen an.

„Warum lachst du, Angeborg?“ frage ich und lasse
den Sand zwischen den Fingern herunterrieseln.

„Es ist so lustig“, sagt sie.

„Was ist denn lustig?“ frage ich.

„Das weiß ich nicht“, antworte ich.

„Ist es lustig, daß ich Schläge bekommen werde?“
frage ich.

„Ja, ich finde, das ist sehr lustig“, antworte ich.
Da habe ich die größte Lust zu wissen. Ich lege
mich bäuglings in den warmen Sand und höre
es über mir rauschen, und die Windböhe flüßt
meine Haut.

Ich geht etwas aus mir heraus und steigt in die Luft
hinauf und gleitet langsam über die Berge fort.
Die großen, weißen Vögel.

Und der Vormittag verfliehet, die Stunden gehen

die Sonne beginnt sich zu rüsten und sich nach dem Westen zu senken, die Schatten verändern sich, und Ingeborg liegt neben mir im Gange. Die Häuser sind eingestürzt, und wir schlafen beide und halten einander an der Hand; und ich habe gerührt, ohne zu wissen warum. Als die Abendstille kommt und die Luft eine wunderliche Durchsichtigkeit annimmt, gebe ich nach Hause, und ich frage nicht mehr darnach, ob ich Schläge bekommen werde oder nicht. Ich bin nur fest entschlossen, am nächsten Morgen wieder zu Ingeborg zu gehen, nicht um Häuser im Gange zu bauen, sondern um die Stühle abzumachen, wo sie müde wird und sich neben mich in den Gang legt und mit ihrer Hand in der meinen einschlämmt.

Denn das ist es ja, was ich will. Ich will in dem heißen Gange liegen, mich fühlen, wie ihre Hand in der meinen ruht, während sie schlief, weil das Nautischen in der Luft hören, mich spüren, wie mein Körper unter den Sonnenstrahlen ruht, und wenn die Wellen vorüberziehen, wieder friert, ich will von dieser köstlichen Sehnsucht erfüllt sein, die darin besteht, einem unzufahrenen Saue hoch oben im Räume weit, weit durch die Welt zu folgen. Und ich tue es.

Sag für Sag verarbeit in dieser Weise. Ich bin sehr ernst und still geworden und gebe gleich nach dem Frühstück direkt zu Ingeborg hinunter und denke nicht einmal mehr an die Schule. Wir können nicht mehr voneinander getrennt sein und ist das nicht wunderbar? Auch sie findet es nicht mehr lustig, Häuser im Gange zu bauen. Wir treiben uns herum, auf einem verdedeten Bauplatz, über den das Feuer gegangen ist, wir spazieren über die Wiesen und plündern Gießmütterchen, wir liegen hinter ein paar Pachtstein in der stillen Sonne und gucken in die Wälder, aber wir sprechen kaum ein Wort. Wir brauchen nichts zu sagen und können es auch nicht, denn wir halten einander an der Hand, und lange, ganze halbe Stunden lang, wissen wir kaum, daß wir beisammen sind, ja kaum, daß wir leben. Denn wir haben so lange in den Himmel gefarrt, daß wir trocken zu sein glauben, und die Erde unter uns mozt und ändert beständig ihre Form wie die Wälder.

Aber bei alledem ist irgendwo das Schwache Be-

wußtsein, daß die Strafe schon kommen wird. Ich kann nicht schlief hingehen und mich anheben, ich kann mich nicht von Ingeborg befreien, ich muß jeden Morgen zu ihr zurückkehren. Und sie erwartet mich.

Es müßte jemand kommen und mich an der Hand nehmen und mich von ihr wegreißen. Und wie schlimm! Ich fange an, mich nach der Strafe zu sehnen. Ich eines Tages fast Ingeborg, während sie ein paar Ohrsalbe zerpflegt: „Warum hat denn deine Mama noch nichts gesagt, Ludwig?“

„Ich weiß nicht“, antworte ich und beuge das Gesicht in den Boden.

Es läßt in den Dörfern rings um uns, und mich schreien die Erzelen in die Augen. Kommt denn die Strafe noch nicht hat? Ich sehne mich so, daß es mich förmlich erstickt.

Aber noch immer raucht und weht es hoch oben in der Luft, leise und wehmütig. Und endlich eines Tages kommt die Strafe. Ein ernstes Dienstmädchen holt mich; meine Mutter gibt mir eine ordentliche Tracht Prügel, und ich werde zu Bett geschickt.

Da liege ich und lese zum Fenster hinaus, wie die Dörfer sich im Winde biegen und die Wälder weit drüben hinter dem Kirchdach vorbeiziehen. Da grüße ich nach, wie alt ich wohl werde und was mich noch alles im Leben befehlen sein wird. Ich bin ganz müde von der Frühlingszeit, und von der langen Spannung, aber auch glückselig und erleichtert, denn ich bin von der unbegreiflichen, drückenden Sehnsucht befreit.

Aber Ingeborg tut mir leid. Nun sitzt sie einsam da und baut Häuser im Gange, und sie kann nie, die frei werden. Ist jetzt leicht ein anderer Knabe gekommen und hat ihr geholfen und sich ins Angest geirgt?

Doch am Himmel ziehen die großen, weißen Vögel vorbei, die ich noch nicht kenne, aber die sich mit einmal im Raume offenbaren werden. Und die Jahre vergehen, und Ingeborg ist schon längst tot, und ich habe mit vielen andern Häusern im Gange gebaut; aber immer habe ich mich nach der Strafe geseht, und ich habe sie alle vergeben über den großen, weißen Vögeln hoch über meinem Kopfe.

(Auszug aus dem Roman „Die Schwestern von Marie François“)

Wieder Simplificissimus!

Beim Hochfestmahl spricht der Bräutigam mehr, als es sonst seine Schicksalsgenossen aus begründeten Gründen bei dieser Gelegenheit zu tun pflegen, dem Brautpaar zu. Dies kann förmlich die anwesenden jetzigen und ehemaligen Götter der Alma mater beglückwünschen das „Bandeum“ fingen, stimmt er unter gleichzeitigen eifrigen Niedertrifft aus voller Kehle ein, und besonders heilig erhebt das warnen-mahnende: „Post multa saecula popula nulla.“ Gestraft räumt ihm der Schwiegerwater, ein gemessener Pöbelgeiz, zu: „Post multa poecula copula nulla!“

Das Postquamatum erhält von jeder Zeitung regelmäßig alle Vierteljahre das Verzeichnis der Abonnenen auf einzelne Karten geschrieben; jede dieser Karten mit Stempelabdruck und Unterschrift tragen. Seit Jahren benutzen wir dazu einen Gummiempel, der außer dem Namen unseres Blattes auch die Worte „Verlag des Fachblattes“ und die Adresse trägt.

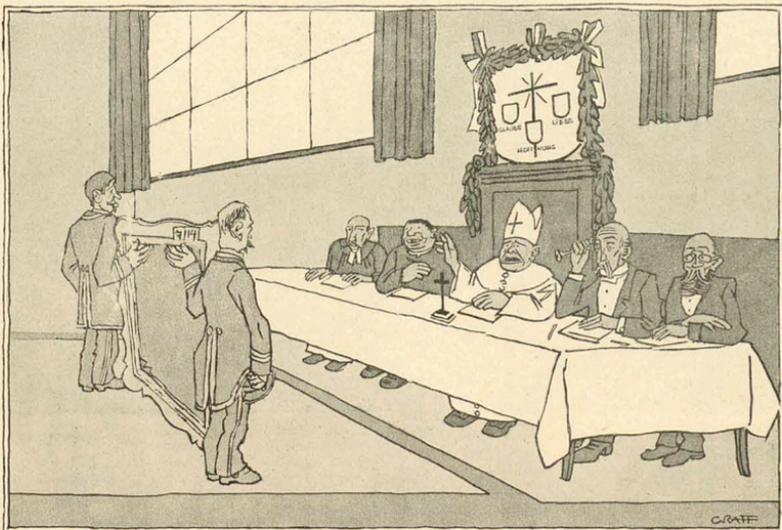
Denn mich um telephoniert, der Stempel darf nur in dem Namen des Blattes tragen, sonst können die Abmeldungen nicht angenommen werden. Ich sehe ein und bemerke darauf, daß derselbe Stempel seit Jahren in Verwendung ist; da antwortet der Beamte: „Ja, wir haben früher immer die zwei Zeilen selbst durchgeschrieben, heute habe ich aber keine Zeit dazu.“ — „Also darf ich die beiden Zeilen selbst durchschreiben?“

„Ja“, sagte er. Darauf habe ich auf mehreren hundert Karten die beiden Zeilen selbst durchgeschrieben. Der Beamte sandt unbeeleglich dabei und schaute mir zu, bis der letzte Strich gemacht war, und dann erklärte er: „So, nun haben wir's geschafft!“

Papa sitzt mit seiner Familie beim Frühstück. Es gibt gekochte Eier. Da fällt es Papa ein, den Kindern, während er ein Ei abbeißt, ein Rätsel aufzugeben. Er fragt: „Was ist das? Nimmst du weiß und in der Mitte hat es einen gelben Fleck?“ Die Kinder sehen sich fragend an; plötzlich ruft Friedrich: „Ich weiß es!“ — „Da denn man los!“ ermuntert der Papa. Und Friedrich: „Das ist mein Hemde!“

Kunst bringt Günst

(Zeichnung von H. Graff)



Da es sich bei den Münchener Kunstausstellungen alljährlich wiederholt, daß nach der Eröffnung antichige Bilder entfernt werden müssen, hat sich der Staat in zunehmender Weise entschlossen, selbst die Jury zu stellen. Diefelbe fest sich zusammen aus einem Bischof, einem katholischen und einem protestantischen Geistlichen, einem Arzt und einem Wädchenschullehrer.



„Wadel, tu net immer zu die windigen Zivilisten 'nüberschangeln! Des is ja g'wört si net! In dem du aus Berlin bist und mit Abbelungentreue zu erweisen hast!“

Mai

Sobald der Mai die Fluren zielt,
fühlt sich die Menschheit disponiert
zu allerlei vertiebtstem Tun,
selbst der Jurist ist nicht immun.

Der Tag gehört dem Protokoll,
doch abends wird er stimmungsvoll:
in Wort und Geste, Blick und Gang
dokumentiert sich Paarungsdrang.

Alsbald jedoch voll Schamgefühl
erhebt er sich vom Sündenfühl,
und staunend spricht sein best'res Ich:
„Wie konntest du nur, Seinerich!“

— Hans Krattgeber —

Schleussner-Photo-

UND LIEFERUNG DURCH DIE HANDLUNGEN. **Amateure und Fachleute** finden in der dritten, völlig umgestalteten und reichlich wiederum stark erweiterten Auflage des **ausführlichen Hilfsbuches** zur bildmässigen Portrait- und Landschaftsaufnahme, künstlerischen Bildkomposition und erfolgreichen Verarbeitung photographischer Platten mit kunstlicher Beschichtung nach aller Behandlungsfelder und der Mittel der Abhilfe oder Vorbeugung, vielen praktischen Winken, Entwicklungsverfahren, Färbungen, Abblaugen, 30 Tinten zur Veranschaulichung der Marken „Statiss“, „Chemikalien“ in flüssiger, Patronen- und Tablettenform. PREISLISTE

In allen Photo-Handlungen oder gegen 60 Pfennig in Briefmarken von der Dr. C. SCHLEUSSNER Aktiengesellschaft, FRANKFURT A. M. Preis 90 Pf.

WETTBEWERB

der Firma Matheus Müller, Hoflieferant, Sektkellerei, Eltville
für Maler und Amateur-Photographen
zur Erlangung von Entwürfen für
Müller-Extra-Siegel-Marken

Als Preise für die besten Lösungen sind ausgesetzt:

<p>Für Maler:</p> <p>Erster Preis . . . M 500,00 Zweiter Preis . . . „ 300,00 4 dritte Preise . . . à „ 150,00 8 vierte Preise . . . „ 100,00 8 fünfte Preise . . . „ 50,00</p>	<p>Für Amateur-Photographen:</p> <p>2 erste Preise . . . à M 200,00 2 zweite Preise . . . „ 100,00 2 dritte Preise . . . „ 50,00 4 vierte Preise . . . „ 25,00 10 fünfte Preise . . . „ 20,00 100 Trostpreise . . . „ 10,00</p>
--	--

Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Ernst Growald, Sachverständiger für Reklame, Berlin, Kunstmaler L. Güntherschwerin, Wiesbaden, Kapitänleutnant a. D. R. von Tschudi, Wiesbaden und die Inhaber der Firma Matheus Müller, Eltville. Die Entwürfe resp. photographischen Abzüge sind mit Kennwort bis zum 1. Oktober 1913 an die Firma Matheus Müller, Eltville, franko einzusenden. Die näheren Bestimmungen sind zu beziehen durch die Handlungen photographischer Apparate oder die Firma

**Matheus Müller
ELTVILLE**

Hassia-Stiefel

prämiert Düsseldorf bei der
Goldenen Medaille,



Vorbestellen d. Platte
konvolut. Katalog be-
geben die Nr. 34 gratis.

**das Eleganteste,
Solideste,
Preiswürdigste.**

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.



Man verringere
Spezialität F. S.

Prismen-Ferngläser

für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd

von
M. 90,- bis M. 180,-
Zu beziehen von allen geübten
optischen Handlungen, oder direkt von

E. Leitz, Optische Werke Wetzlar.

Nebenverdienst!

Co. Mf. 500—1000 per Monat. Nur für Herren. Keine
Vericherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten!
Bequem im Hause! Ganz neue Wege! Viele Anerkennungen.
Berlangen Sie Prop. Nr. **H 23 v. Nr. Postlagerkarte
Nr. 1, Hamburg 36.**

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestel-
lungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



N.S.U.

Der vornehme, wohlfeile Personen- u. Geschäftswagen.
Typen 5/12 6/18 8/24 10/30 13/35 HP 4 Cyl.
*Internationale Winterokal-Fahrt Stockholm-Cöthen-
burg-Stockholm 1200 km durch Schnee und Eis. Der
einzige an dieser Fahrt beteiligte normale N.S.U.*
8/24 HP, 4 Cyl. Motorwagen legt die Gesamtstrecke ohne Defekt zurück
und erzielt hervorragende Leistungen.

Neekarsulmer Fahrzeugwerke A.G. Kgl. Hofl., Neekarsulm.
Motorwagen — Motorräder — Fahrräder.



Zahle Geld zurück!

Eine herrliche, edel-
geformte Büste und
rofig-weiße Haut er-
halten Sie durch mein
„Tadellos“, das Voll-
kommenste dieser Art.
Bildet feinen Fetttanfas in Taille u. Hüften. Neuherrliche
Anwendung. Zahlreiche Anerkennungen. Garantiertheit
auf Erfolg u. Unschädlichkeit. Distriete Zufundung nur durch

Frau U. Nebelkief, Braunshweig
Dreite Straße 137.

Dose 3 Mark, per Nachnahme 30 Pfennig mehr.
2 Dosen 5 Mark zur Kur erforderlich.

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 20 Pf. ohne
Frankatur, pro Quartal (3 Nummern) 3.60 M., bei direkter Zusendung unter Brechband in Deutschland 5 M., im Ausland 6.80 M.; pro Jahr 14.40 M., bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.40 M. — Die
Liebhabersgabe, aus qualitativ ganz hervorragend schönem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 13 M., bei direkter Zusendung in Rolle versandt 19 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 30 M.
bei direkter Zusendung in Rolle 30 M., resp. 34 M.). In Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 20 h., pro Quartal 6.40, mit direktem Postvermerk 8.40. — Insertions-Gebühren für die 5 gespaltenen
Nonpareillezelle 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Moss.

Die falsche Rechnung.

Das Reichsblatt in Wien, Berlin-Charlottenburg, fängt jeden 20. Sonntag den Hoffmann'schen ein Buch an, den die Gelehrte mit ein Stamm bringt. Es erhebt nur etwa zwei Jahre als eine kleine Broschüre, irgendwo von einem bis dahin unbekannten Manne veröffentlicht, gerade in der Hofstadt der Neu-erleichen und gerade aus nur einer der Hauptstädte. — Unmöglich, die es finkbar unerschöpflich zur Wiederholung verdammen mußten. Jedoch Bücher haben ihre Schicksale, in drei Monaten wurden 10 000 Exemplare verkauft, das Reichliche dieses Inhalts übertrifft die englische und amerikanische Presse, Münster und andere Stämme in letzterer Stellung besorgen sich auf den Autor, der deutsche Hofstädter in London machte ein so Inhalt einer biographischen Note, und der berühmte König Oswald von England selbst überlegte Gerechtigkeit seinen Wünschen.

Der Kritiker, der im Londoner „Daily Chronicle“ die Geschichte dieses Buches erzählt, vermischt auch das Wunder zu erklären, „es war einfach das“, er ist, daß der Autor, Herr Angell, mit einigen hundert Seiten die seltsamen Gründe der europäischen Staatspolitik erläutert hat, er hatte allen einzigen Zentren eine neue Anordnung und die gesamte Kriegsgeschichte aufgegeben.“

Das aber ist nun in wenigen Worten der Zeitgeist dieses Buches, das jetzt bereits in 17 lebende Sprachen überetzt worden ist? Es ist hier, daß die letzten 20 Jahre es für eine europäische Geschichte unendlich gemacht haben, durch die Verbesserung einer andern, durch die Erörterung eines Landes wirtschaftliche Vorteile zu erzielen. Der Autor behauptet nicht, daß der Krieg unmöglich ist, sondern nur, daß es unmöglich gewesen ist, auch durch einen freigelegten wirtschaftlichen Vorteile zu erzielen.

Es freid die beiden anderen Überlegen aus, haben er macht, daß Wohlstand in der ökonomischen wirtschaftlichen Welt auf Wohlstand und Wohlstand. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Die moderne Gütertheorie mit ihren schlichten Vorschriften und all in den gleichzeitigen Kurverweigungen, hervorgerufen durch sehr lange Kriege der Ereignisse aus allen Zeiten auf Wohlstand und Wohlstand. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Der Angell sagt nun, daß die politischen Ergebnisse aus dieser Tatsache in sich selbst nicht mehr gemacht werden

sind — die biographischen und politischen Gründe, haben die Nationen der Welt handeln, sondern diesen Nationen gut nicht. Der politische Grund der Ereignisse, die biographische und biographischen Ursachen, sind römischen und mittelalterlichen Quellen überliefert, welche die Tatsachen vollständig. Die europäische Geschichte, welche immer ein, daß militärische Macht zu Wohlstand, zur Bekämpfung des Handels und somit zu ökonomischen und sozialen Vorteilen führen kann, daß diese Rechte (Gehören einer Nation in erster Linie von ihrer entsprechenden politischen Macht abhängt. Es ist aber hervorzuheben, daß diese Annahme die wirtschaftliche Tatsache der Unmöglichkeit von Konstitutionen in einem beliebigen Lande überlistet.

Der Meidung erobert daher verweist in den Händen der Bevölkerung dieser Länder. Die Zustände (die unrichtig, bemängelt sich sein einziger Diktator aus nur für den Wert einer einzigen Nation wirtschaftlichen Eigentums als Kriegsbeute.

Es erhebt sich die Frage, wie es möglich ist, die Wirtschaft nicht für den Handel und somit für den Wohlstand eines Landes tun können. Die einzelnen Kaufleute und Fabrikanten ihrer Staaten, welche diese falsche politische Macht enthalten, werden mit Erfolg mit den wirtschaftlichen, ökonomischen und politischen Verträgen englische zum britischen Nationalmarkt; hingegen hat im Verhältnis zu seiner Bevölkerung eine größere Wohlstand als Großbritannien. Der ökonomische Vorteil (als eine, ganz andere, nicht ausgereiften landwirtschaftlichen Beschäftigung der Sicherheit und des Wohlstandes) seiner Staaten, welche seine politische Macht haben, steht oft höher als der der Großbritannien. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Die Frage, welche die wirtschaftlichen Vorteile der britischen Bevölkerung auf 96 und deutsche auf 82; normische die dreißigprozentige auf 102 und russische dreißigprozentige auf 81. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Die Frage, welche die wirtschaftlichen Vorteile der britischen Bevölkerung auf 96 und deutsche auf 82; normische die dreißigprozentige auf 102 und russische dreißigprozentige auf 81. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Die Frage, welche die wirtschaftlichen Vorteile der britischen Bevölkerung auf 96 und deutsche auf 82; normische die dreißigprozentige auf 102 und russische dreißigprozentige auf 81. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Der Angell sagt nun, daß die politischen Ergebnisse aus dieser Tatsache in sich selbst nicht mehr gemacht werden

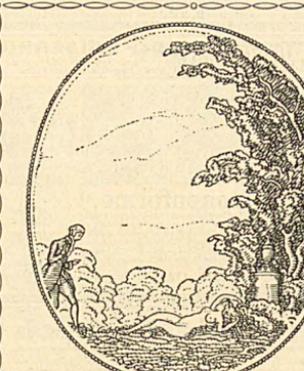
gemacht wird, ist aber, wenn selbst der Besitz von Nationen einen wirtschaftlichen Vorteil bezieht, eine Erörterung doch den Versuch, welche die wirtschaftlichen Vorteile der britischen Bevölkerung auf 96 und deutsche auf 82; normische die dreißigprozentige auf 102 und russische dreißigprozentige auf 81. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Es gibt ferner, daß ein wirtschaftlicher Interesse selbst politischen Interessen gegenübergestellt. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Die Frage, welche die wirtschaftlichen Vorteile der britischen Bevölkerung auf 96 und deutsche auf 82; normische die dreißigprozentige auf 102 und russische dreißigprozentige auf 81. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Die Frage, welche die wirtschaftlichen Vorteile der britischen Bevölkerung auf 96 und deutsche auf 82; normische die dreißigprozentige auf 102 und russische dreißigprozentige auf 81. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Der Angell sagt nun, daß die politischen Ergebnisse aus dieser Tatsache in sich selbst nicht mehr gemacht werden



Vergeltene Lieder und Verle

Mit Zeichnungen von Alphonse Woelfle
Geheftet 6 Mark
in handkoloriertem Papppband 7 Mark 50 Pf.
Die Liebhaber-Ausgabe ist vergiffen
= Das passende Buch für den =
= „wunderthöhen Monat Mai“ =

Frankfurter Zeitung: Es ist eine Handvoll Geld aus jenen launigen Tagen, in denen die Liebe noch nicht durch das Bankrottbarreau ziliert wurde, es ist eben ein moderner Iliadenfiedler aus einer anderen Welt, es gelangt in Abhandlungen in denen die „flüchtigen Licht befliegen“. An Phryne und an Choc, an Lilla, an Doris und Damon wird sie gerichtet, und sie werden auch heute noch gefühlsvoll und erhaben, zumal eine Philologie die trübliche Sammlung verziert. Alphonse Woelfle der feine Kokokodücker, hat ihr reizende vignetten und andere Bildchen mitgegeben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Die falsche Rechnung

Eine schöne, feste, gut entwickelte Büste ist jederzeit ein Schmuck für einen Mann. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Viele andere Mittel und Behandlungen sind für den gleichen Zweck als gut gebekannt worden, aber keine haben sie sich alle als unwirksam erwiesen und haben nach und nach den „Pilas Orientalis“ in sich selbst nicht zu rufen, welche von Zeit zu Zeit mit großer Leichtigkeit inserieren, dass ihre gemachte Erfahrungen wunderbar sei und Wunder vollbringe. Leider vornehmlich die diese Versuche jungen nicht und eine Anzahl von Lesern, die von dem „Pilas Orientalis“ erfahren haben, sind durch die falschen Aussagen über die Wirkungen dieses Arzneimittels in sich selbst nicht zu rufen, welche von Zeit zu Zeit mit großer Leichtigkeit inserieren, dass ihre gemachte Erfahrungen wunderbar sei und Wunder vollbringe.

Folgendes schreibt zum Beispiel: „Ich bin mit der Wirkung der „Pilas Orientalis“ außerordentlich zufrieden, und ich habe heute halbes Siebentag, das ich Ihnen und Ihren Dankbarkeit nicht vergessen möchte.“ Ich ich Pillen nach der Vorlesung weiter empfahle. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

„Ich bin mit der Wirkung der „Pilas Orientalis“ außerordentlich zufrieden, und ich habe heute halbes Siebentag, das ich Ihnen und Ihren Dankbarkeit nicht vergessen möchte.“ Ich ich Pillen nach der Vorlesung weiter empfahle. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

„Ich bin mit der Wirkung der „Pilas Orientalis“ außerordentlich zufrieden, und ich habe heute halbes Siebentag, das ich Ihnen und Ihren Dankbarkeit nicht vergessen möchte.“ Ich ich Pillen nach der Vorlesung weiter empfahle. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

„Ich bin mit der Wirkung der „Pilas Orientalis“ außerordentlich zufrieden, und ich habe heute halbes Siebentag, das ich Ihnen und Ihren Dankbarkeit nicht vergessen möchte.“ Ich ich Pillen nach der Vorlesung weiter empfahle. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

„Ich bin mit der Wirkung der „Pilas Orientalis“ außerordentlich zufrieden, und ich habe heute halbes Siebentag, das ich Ihnen und Ihren Dankbarkeit nicht vergessen möchte.“ Ich ich Pillen nach der Vorlesung weiter empfahle. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Die falsche Rechnung

Eine schöne, feste, gut entwickelte Büste ist jederzeit ein Schmuck für einen Mann. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Viele andere Mittel und Behandlungen sind für den gleichen Zweck als gut gebekannt worden, aber keine haben sie sich alle als unwirksam erwiesen und haben nach und nach den „Pilas Orientalis“ in sich selbst nicht zu rufen, welche von Zeit zu Zeit mit großer Leichtigkeit inserieren, dass ihre gemachte Erfahrungen wunderbar sei und Wunder vollbringe.

Folgendes schreibt zum Beispiel: „Ich bin mit der Wirkung der „Pilas Orientalis“ außerordentlich zufrieden, und ich habe heute halbes Siebentag, das ich Ihnen und Ihren Dankbarkeit nicht vergessen möchte.“ Ich ich Pillen nach der Vorlesung weiter empfahle. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

„Ich bin mit der Wirkung der „Pilas Orientalis“ außerordentlich zufrieden, und ich habe heute halbes Siebentag, das ich Ihnen und Ihren Dankbarkeit nicht vergessen möchte.“ Ich ich Pillen nach der Vorlesung weiter empfahle. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

„Ich bin mit der Wirkung der „Pilas Orientalis“ außerordentlich zufrieden, und ich habe heute halbes Siebentag, das ich Ihnen und Ihren Dankbarkeit nicht vergessen möchte.“ Ich ich Pillen nach der Vorlesung weiter empfahle. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

„Ich bin mit der Wirkung der „Pilas Orientalis“ außerordentlich zufrieden, und ich habe heute halbes Siebentag, das ich Ihnen und Ihren Dankbarkeit nicht vergessen möchte.“ Ich ich Pillen nach der Vorlesung weiter empfahle. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

„Ich bin mit der Wirkung der „Pilas Orientalis“ außerordentlich zufrieden, und ich habe heute halbes Siebentag, das ich Ihnen und Ihren Dankbarkeit nicht vergessen möchte.“ Ich ich Pillen nach der Vorlesung weiter empfahle. — Dem aber eine der Versuch von Konstitutionen gemacht wird, so ist der vom Recht abhängende Wohlstand untergeben, und sein Zusammenhang mit der Beschäftigung — schließt den Weg des Elends mit ein.

Die Jugendwächter

(Ed. Th. Seltz)



„Verflucht, hätte ich lieber eine Würst mitgebracht statt des Bouquets!“



„Herr Geheimrat laufen wieder wie ein Jüngling!“
 „Das verdanke ich der Kaiser Friedrich Quelle“, welche ich seit meinem letzten Gichtanfall täglich trinke. Das Wasser wirkt tadellos.“

Max Dauthendey

Der Geist meines Vaters

Roman

Gehftet 4 Mark 50 Pf.,
 in Leinen gebunden 6 Mark

Strassburger Post: Max Dauthendey hat in seinem jüngsten Buch die exotischen Weltwege, die sein Renommee in den „Raubmenschen“ wanderte, wieder verlassen und ist, ein pietätvoller Sohn und bürgerstolzer Dichter, den Spuren seiner Familientradition nachgegangen und hat seinem Vater ein prächtiges literarisches Denkmal errichtet. Das Buch ist mehr als eine wohnheimliche, aus Familienbriefen und archaischen Bismarck-Bahnen des Hauses zusammengetragene Geschichte eines Einzelnen. ... Es ist ein reiches, über das Individuelle hinaus zum Typischen sich erweiterndes Schicksal und Leben eines deutschen Bürgers des 19. Jahrhunderts, das Dauthendey mit mehr als Freytagischer Schilderkunst vorführt: Ein prächtiges Buch, das man in aller Jugend und Frohen Hände wünscht, die ihrer Ahnen gern gedenken, in der Gegenwart mit sicheren Füssen stehen und das Erbe der Väter noch einmal erwehren, um es zu besitzen ...

Der Tag, Berlin: Ein kleines Wunder ist passiert: ein deutscher Künstler, bisher nur wenigen vertraut, hat ein Buch geschrieben, jenseitig zur Freude und doch ohne Konzeption an jedermanns Geschmack. Früher gehörte Max Dauthendey, der Lyriker, den Eingeweihten allein. Durch seine Verse brannte ein Südwind von Böcklins Inselwelt her, und ihre Visionen lösten sich aus purpurner Dämmerung. Leider bestand die Mehrzahl der lieben Leser jedoch nicht aus Eingeweihten, und so begab es sich, daß die Menschen ihn anstarrten. Deshalb fuhr der Dichter geschwind einmal rund um die Erde und brachte seinen Landleuten aus Japan und Indien bunte Träume mit. Dafür wurde er gelobt und gestrichelt, aber was Traum und Lyrik niemals zugeben können, die Eroberung der Masse, kann und soll erst Dauthendeys Reinen Werke „Der Geist meines Vaters“ gelingen. Die Getreuen, die sich einst an den Elysiainen der seltenen Sammlung „Ultra-Violet“ erhaben, können dieses Buch getrost ihrer Taste zum Geburtstag schenken und brauchen es trotzdem ihrer Privatnachricht nicht unwürdig zu finden. Ein Einsamer, der plötzlich ein Erfolgsbuch schreibt, ohne zu kapitalisieren — in Wahrheit, ist's kein Mirakel? Ein Dichter erzählt, erzählt nichts anderes als die Geschichte seines Vaters und seiner eigenen Jugend. In solchen Fällen pilgt der Rezensent mit bescheidiger Stimme zu sagen: „Aber es liest sich wie ein Roman!“ Ich wünschte umgekehrt, das recht viele Romane nicht für Hans und Grete so schnell, so warm, so dauerhaft interessieren könnten wie diese Familiengeschichte für Ihren Kreis. ... Zum Glück traf die Aufgabe, dieses Leben zu beschreiben, einen Dichter. Aus einer kaiserlichen Anregung wurde ein Auftrag des eigenen Herzens, und dem Weltumwandler Dauthendey stauden alle hilfreichen Geister der Vaterstadt, der Erinnerung und der Jugend bei, um seine Kunst zu steigern. Daher die Blutwärme dieses Erzählens, die ungeheure Intensität alles Lebens, Atmens, Wandens darin. Scheinbar lässig komponiert, mit Seitenrhythmen und Zielsackzwängen, wird die Darstellung doch heimlich von einem reinen Kunstverstande regiert. ... Ein reifer Mann hat dieses Buch geschrieben, ein Mann, der als letzter Erbe seines Namens auf dreihundert Jahre eines Bürgerschicksals zurückblickt. Weil er aber zugleich mit seinen Jahren auch seine Kunst reifen liess, so spricht diese Familiengeschichte zu jedem Leser in vertrauten Klängen der Heimat und der Kindheit.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Stets auf der Höhe sind



Herz Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

NEU

Special Stiefel zu 16 50

für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem Special auf der Sohle

Eheschliessungen

rechtlich in England, Frankreich, Belgien, Brasilien, Dänemark, Holland, Italien, Mexiko, Portugal, Spanien, Schweden, Schweiz, Türkei, Ungarn, Venezuela, Westindien.

Geweih

Geweihegerätschaften etc.

Jagdintelligenz

empfangen können 50000

Preisliste gratis

W. Flecher, München, Bayerstr. 4.

Blasse

Herren u. Damen

erhalten die schönsten Toiletten durch Charakter P. Wolffs „Brünn“, Nachb. M. 2.00 u. 3.00, G. Kappeler, Hamburg 5.

Können Sie das zeichnen?



Versuchen Sie es, so gut es geht, und schicken Sie mir die Zeichnung mit Ihrer gemessenen Adresse ein! Wir werden Ihnen dann kostenlos unsere Broschüre „Anschauliche Zeichnung“ einfliegen, die Sie von grösstem Interesse sein dürfte, senden und Ihnen mitteilen, ob Sie zum Zeichnen Talent haben oder nicht. Aber auch, wenn Sie glauben, nicht zu sein, machen Sie, Herr oder Dame, jung oder alt, den Versuch, unsere Vorlage nachzuzeichnen, denn in unserer Broschüre wollen wir Ihnen Wege zu künstlerischen und praktischen Erfolgen weisen, über die Sie erahnen sein werden. Wir wissen aus Erfahrung, das oft gerade das ein Talent schlammert, was es niemand ahnt. Erfolge im Zeichnen aber heisst, seine Lebenslage verbessern!

Zögern Sie deshalb nicht, was sich vielleicht um eine aussichtsreiche Zukunft für Sie handelt, und senden Sie uns noch heute Ihre Zeichnung mit Adressieren Sie Ihren Brief genau wie

Mal-u. Zeichen-Unterricht
 G. m. b. H., Ott. 203 a, Berlin SW. 13.

Soeben erschien

ein illustrierter Prospekt

„Kulturgeschichtliche Bibliothek“

den wir allen Interessenten auf Verlangen **kostenlos und portofrei** schicken.

Albert Langen, Verlag München-S



Manoli Cigaretten

Prismen-Binocles billiger!

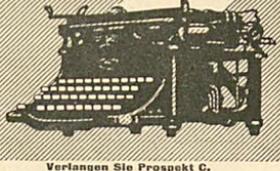


Ein neues Prismen-Binocle für Heller, Smerl, Theater, Jagd, Marine ist unser Spezial-Modell. 30fache Fächerungsvergrößerung, sehr hohe Lichtstärke, Mitteltrieb, Einstellring auf Papierenabstand, leichtes Gewicht, Preis nur 100 Mk. + 10% bei Monatslieferung von 6 Mk. Zusendung ohne jede Anzahlung 7 Tage zur Probe. Bei Nichtgefallen sind nur die Postgebühren zu tragen. Verlangen Sie sofort Probebestellung.

Blas & Freund, Postfach 171-180 Dresden II

TORPEDO

WEILWERKE • G. G. H. • FRANKFURT • KÖPFELHEIM



Verlangen Sie Prospekt C.



Goeben erschienen:

Simplicissimus

XVII. Jahrgang 2. Halbjahr

billige Ausgabe (Rein) . . . M. 10.—
 Liebhaber-Ausgabe (Halbfrau) M. 25.—

Einbanddecken

zu XVII. Jahrgang 2. Halbjahr

billige Ausgabe (Rein) . . . M. 1.50
 Liebhaber-Ausgabe (Halbfrau) M. 10.—

Vorrätig sind außerdem noch:

Gebundene Jahrgänge

billige Ausg. 7.—10. Jhrg. à M. 12.—, 11.—16. Jhrg. à M. 20.—
 Liebhaber-Ausg. 7.—10. „ „ 18.—11.—16. „ „ 50.—

Einbanddecken

billige und Luxus-Ausgabe für 1.—10. Jahrg. hft. à M. 1.50
 Ausgabe für 11.—17. Jahrgang à Gemelter „ 1.50
 Liebhaber-Ausg. „ 11.—17. „ „ 10.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München-S



A. BAISCHA

CIGARETTES

ART. 10000 - E. 10000

Coeben ist erschienen

Lucie Hörlyk Meta Hauch

Roman

Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Kläiber — Umschlag und Einband von Alphonse Woelffle — Gehefet 3 Mark 50 Pf., in Halbpergament gebunden 4 Mark 50 Pf.

Deutsche Tageszeitung, Berlin: Es ist ein süßes Buch, das uns ein Jungmädchenstadium im stillen Pfarrhaus zeigt, wo sie alle Liebe und Sorge umgibt. Was sie dann einen Schritt hinaussetzt in die Welt, als sie in das Haus des Onkels nach Kopenhagen geht, wo sie zur Dame wird. Was sie dann heimkehrt und ihrer Liebe zu Paul von Lind, einem reichen und kräftigen Weltmann, bewußt wird, der sie dann auch heirathet. Die Unvollkommenheit genügt, um zu zeigen, daß das Buch keine großen Probleme aufröst, sondern schlicht und einfach die Geschichte erzählt. Und darin liegt die Schönheit dieser Zeiten, daß sie Geschickliche bringen, die nicht durch Erweiterungen befremdet sind. Den Höhepunkt erreicht die Reifezeit der Dichterin, als sie den Schluß der Hochzeitfeier schildert. Der junge Ehemann kommt von einem kurzen Späherzug zurück, ihm graut vor der Vergewaltigung der Unberührtkeit und Reinheit seiner Frau, die mit dem Begriff Todesthronen verbunden ist, und — findet seine Meta schlafend. Da schaut er sie sich noch einmal aus vollen Sinnen an und richtet sich hin Lager auf dem Kissen. Aber einmal ganz still dem Ereignisfall einer Nebenjüngling laufen mit, der greift nach diesem Buche.

Von Lucie Hörlyk ist früher in unserem Verlage erschienen

Die alte Plantage

Roman aus Dänemark

Gehefet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 5 Mark

Berliner Morgenpost: Die Dänin Lucie Hörlyk hat in ihrem in brillanter Uebersetzung (für welche Pauline Kläiber ausdrücklich zu danken ist) erschienenen Roman „Die alte Plantage“ einen Beweis hohen künstlerischen Könnens erbracht. Auf tropisch greiflichem Hintergrund malt sie fremdartige Menschen und Sitten, malt in großen, scharfen Linien und plastischen Bildern. Ihre Manier ist für eine Frau überraschend wortfarg und objektiv beschreibend, dabei aber von bedeutender Kraft des Schauerns und Schilderns. So darf sie es wagen, die Geschichte von Generationen derselben Familie vor uns aufzuführen, ohne uns zu ermüden. ... Diesen reichen, vielfach verästelten Stoff hat die Dichterin mit großer feilscherfühlender Kunst in knappe Form gebracht. Lebendig erhebt vor uns das fremdartige Leben der in Wesfblinden mit seinen heterogenen Bewohnern, den Dänen, den Skoten, den Wälfingen, den Negern.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München &

Unwiderruflich! Ziehung 14. und 15. Mai

Geld-Lotterie

4724 Geldgewinne
eines Abzuges keine

120000
Hauptgewinne Mark:
50000
20000
10000

— Lose à 3 Mark. —
Porto und Liste 50 Pfg. extra.
Zu lösen durch d. Finanzagenten
Lud. Müller & Co.
München, Kaiserstr. 36
München, Kaufingerstr. 30
Hamburg, Gr. Johannisstr. 55
in Stuttgart, bei Eberhard Fetzner.

Stottern

heilt dauernd durch
speziell behan-
delte Sprach-
kurse die An-
stalt von

Robert Ernst, Berlin, Verkar, 20.
Prospekt gratis.

! **! !** **!**

Es gibt keine konstitutionelle
Vermehrung von Geschlechts-
keimern.

Syphilis.

Ein Transmitterer d. Menschheit, Schuld
von Dr. med. u. chir. Josef Hermann,
20 Jahre in d. Charité-Syphilis-Abt.,
u. k. k. Kaiserl. Wiederaufw. Nach
dem besten Buch beschreiben, wenn es
heißt: wird mehr als 60000 Kranke
jedes Jahres, die meisten davon sind
geheilt. Das Buch ist außer seiner
Praxis, den Kranken, auch für jeden
Gelehrten geeignet, der sich mit jeder
Form Syphilis befaßt. Preis 2 Mk.
u. 2 Mk. auch in Mark. Auf Wunsch ver-
kauft 20 Pfg. mehr. od. Nachh. 2 Mk. 40 Pfg.
nach von der Verlagshandlung.

! Otto & Co., Leipzig !

Martin Andersen Nergö

Die Rüste der Kindheit

Erzählungen

Umschlagzeichnung von Wilhelm Schulz
Gehefet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Neue Freie Presse, Wien: Diese Rüste der Kindheit ist der Verhölmer Strand, und die kleinen Geschichten erzählen von dem tröstlichen Kampf, der niederbrechenden Müde, der vergesslichen Arbeit, ihn nuspriegen zu machen. Die es wagen, in der Fülle ihrer Jugendkräfte, und die mit ihren Lebensäften den düstern, fargen Leben dängen, sie müssen schließlich, wenn die Kräfte vergeudet sind, im Verneinhaus Zuflucht nehmen, verblüfft, verroht, im Verneinhaus turges Vergessen suchend, um erwachend das Leben zu versuchen. Wenn kleine Geschichten sind es, die uns Nergö da erzählt, mit jener Schlichtheit und Selbstverständlichkeit, die uns die Überlebener so anziehend machen, mit jener Gegenständlichkeit, wie sie nur Selbsterlebens Erfahrung, und mit einem tendenzlosen Realismus, dem an Herz und Nerven greift. ... Nergö ist aus dem Volk hervorgegangen, er hat mit ihm gelitten und geteilt, reicher, tiefer als das Zusammenleben mit den Menschen je in Städten sein konnte, und so ist auch der Quell, aus dem er schöpft, so lebendig, so echt und klar, daß man das Wandern mit dem Buche festlegt, bald mehr von den erlebnissen des Dichters zu hören.

National-Zeitung, Basel: Er ist ein Dichter aus eigener Kraft.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München &



„Ich würde Ihnen ja so gern alles geben, lieber Westmann! Aber was soll ich machen? Mein Kompagnon hat den Schlüssel.“

Enthüllungen

Albat Goso! Von subalternen Beamten nur wird dies getätigt! Man löst die Demonstrationen ab und abt schon, daß der Fall erledigt. Der ungen sprach man ja und leide Von dem, was jener Liebstein wußte, — In Umstand der Herrn und Streife, Die selber, man belästigen mußte! Man ist's gefährt; es wird geknagert, Daß man in Journalismus machte Und Hände, die sonst ungeeignet, Gansf schmierend zu Beschäftigung brachte. Man tat dem westlichen Kollegen Nicht offiziel den Vort gedehnen, Im rüchlinge, dividendenwegen, Mit ihm aus einem Topf zu läppern. Die beiderseitigen Weggerläufe Bedurften keiner Klumpenbergen! — Es schmelten alle deutschen Brüste, Und rein sieht man die alten Wöden. Vier kann man strenge Tucht noch lernen: — Man wird sich ja nicht lumpen lassen Und den entlarvten subalternen Beamten bald vom Dienste schaffen!

Leopold Schwanjtschki

Vom Tage

In dem Hamburger Varieté „Fiebermaus“ führen hübsche Mädchen als „Innere blaue Sängers“ militärische Sauerrevolution vor. Die „Ärztliche Monatsrevue“ des Lokals begleitet diese reizvolle Darbietung mit folgenden patriotischen Worten:

Wir leben ja auch im April noch in der freudigen Besichtigung, die die Hundertjahrfeier der großen Zeit von 1813 gemeint hat. Und der Anblick der glühenden Uniformen dieser hübschblauen Amalgamen ist so beherzhaft, ihre Darbietungen sind so jugendlich, ernst und elastisch, daß man ihnen statt des sonst üblichen rauschenden Beifalls am liebsten ein dreifach donnendes Surra darbringen möchte. Auch in diesem hübschen Spiel liegt ein tiefer Sinn; es könnte gemahnen an den Opfermut der deutschen Jungfrauen, die vor hunderten Jahren ihr Geschick über ihr mütterliches Brauthaar auf dem Altar des Vaterlandes opferten oder gar furchlos in die Reihen der Freiheitskrieger traten. Würdevoll, wie können heute noch ruhigen Verzens lingen: „Ach Vaterland, magst ruhig sein!“

Die Westensburger Landstände werden durch folgenden Dekret zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen: Wir legen euch hiermit gnädigst zu wissen, daß Wir die Haltung eines außerordentlichen Landtages beschlossen haben, und daß derselbe am 6. Mai d. J. in Schwerin eröffnet werden soll. Wichtig ist nun solchen Landtag hiermit Landesfürstlich ausgeschrieben haben wollen: so beschließen Wir euch andurch gnädigst, euch des Abends vorher, als am 5. Mai d. J., in Schwerin einzufinden und nach gebührender Anmeldung am folgenden Tage die in Unserem Namen euch zu erscheinende Proposition, deren Inhalt hierdurch beifolgend ist, zu erwarten, der gemeinsamen Berufsschlagung darüber beizuwohnen und ohne erhebliche Ursache vor erfolgtem förmlichen Landtags-Schlusse euch nicht von hinnen wegzugehen. Ihr tut nun solches oder nicht; so sollet ihr dennoch zu allem dem, was von den Anwesenden gebürgt wird beschloffen werden, gleich andern Unsere

gehorsamsten Befehlen und Untertanen verbunden und gehalten sein. Daraus geschieht unter gnädigster Wille.

Gegeben Neustettin, den 7. April 1913. (L. S.) Adolf Friedrich. Hoffart

— Am vierzehnt Hundert Jahre gehen eigentlich in Westfalen die Herren nach?

Die Römerchance

Der Kaiser schaffet an allen Ecken, Und wo er schafft, da hat es Jun; Als ein Privatmensch tut man hing, Sich still auf's Kanapee zu strecken. Der Kaiser Wilhelm hat in Dessen Zwei röm'sche Chancen hergerichtet, Und so erndtet ja wohl die Pflicht, De bello gallico zu lesen.

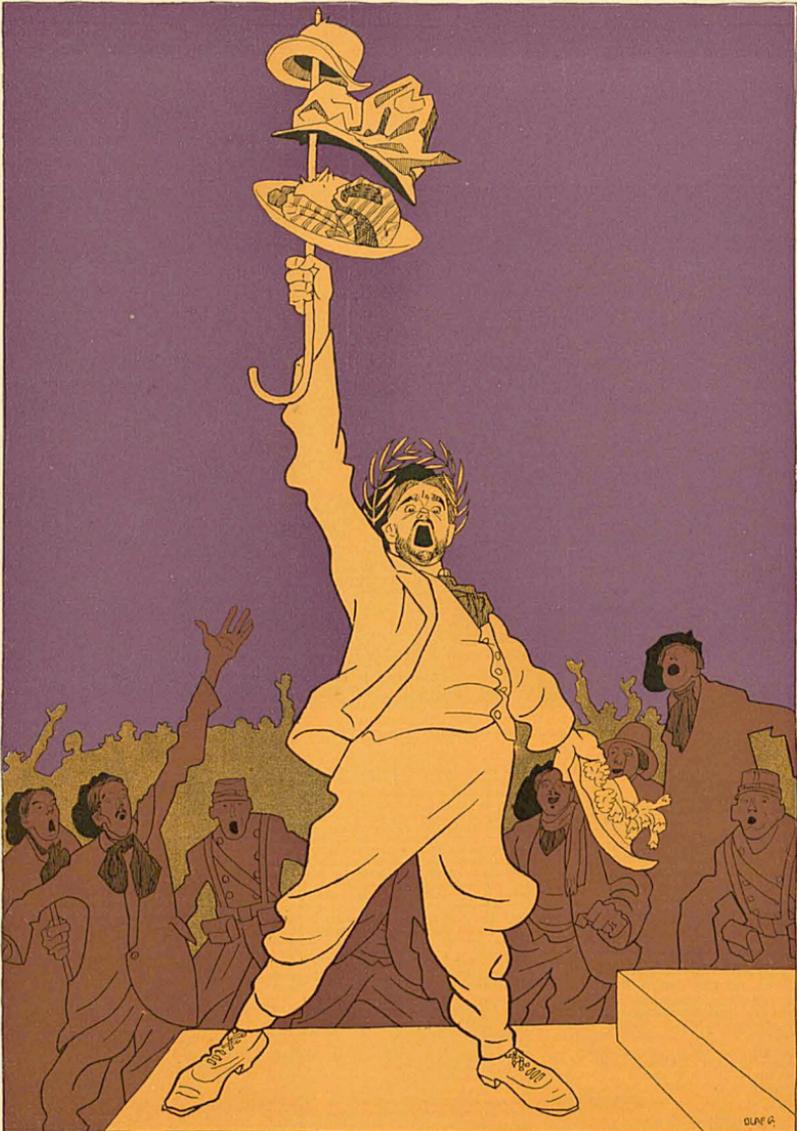
Die guten Lehrer mit den Knaben Besohn ergreifen das Gerät, Als welches sie von Majestät Zum Profikan empfangen haben. Erkannlich tun sich die Soldaten, Indem, daß sie sich römisch tun. (Und sei es, daß sie nur ein Duhn Für Majestät antzifsch beuten!)

Der Satz, mit erodter Niere, Erkennt ihr Nützgebrauch des Deers, Ich aber stimme in den Vers: Da gunt Morjen, Dioniere! Ihr pioniere mit loszulegen Auf unsre Stollen etwas viel. Doch stieflich dämpft ein hübsches Epit Die Meigung, selber loszuzulegen!

Peter @der

Der Sieger von Nancy

(Zeichnung von D. Gutbrod)



„Vive la politesse française!“